



reformierte kirchgemeinde
tenniken-zunzgen
CH – 4456 tenniken
telefon 061 971 10 31
fax 061 973 95 75

(Artikel Tenniken-Zunzgen) **Vergeben und vergessen**

Schon die Hebräische Bibel – unser Altes Testament – spricht in ganz unterschiedlicher Weise vom gnädigen Gott. Gott allein kann Schuld vergeben und von ihrer Last befreien. Das Neue Testament berichtet dann, wie Jesus diesen Zuspruch zu allen Menschen bringt, und dass das drum auch selbstverständliche Haltung der Menschen werden soll: „Wie auch wir vergeben unsern Schuldigern“. Doch wozu werden wir im Namen der Religion zu vergeben aufgefordert – widerspiegelt das nicht lediglich die Einsicht, dass jeder Mensch Fehler macht und niemand gegenüber seinen Mitmenschen je völlig tadellos zu handeln vermag? Wäre es also nicht vielmehr angebracht, endlich das zu fordern, was wir „Toleranz“ nennen? Also die Fähigkeit, mit dem Schwamm über die Geschichte zu wischen und sie einander nicht ewig nachzutragen?

Die Rede von „Toleranz“, so modern es klingt, macht jedoch aufmerksam auf eine tiefere Dimension des Wortes: Für gewöhnlich meinen wir damit „einander stehen lassen“, im Wissen eben, selbst auch nicht perfekt zu sein. Der tiefere Sinn des lateinischen Wortes fordert indes von den „Toleranten“, dass sie einander „aushalten“, „ertragen“, ja sogar „unterstützen“! Damit klingt nun eine zutiefst aktive Haltung an. Keine geringe Herausforderung, auch für den Petrus nicht. Drum musste er sich bei Jesus gleich vergewissern, ob es denn reiche, „sieben mal zu vergeben“. „Nicht sieben mal, sondern sieben mal sieben mal!“ (Matth. 18,21f.) so die herausfordernde Antwort von Jesus. Und um diese zu illustrieren, doppelt er mit einem Gleichnis nach: Einem Knecht mit grossen Schulden droht mitsamt Familie die Schuldklaverei, denn er kann nicht bezahlen. Als er um Geduld und Erbarmen fleht, erlässt ihm der König sämtliche Schulden (10'000 Zentner Silber)! Kurz darauf erweist er sich der erfahrenen Gnade jedoch als unwürdig, indem er einem Mitknecht, der ihm 100 Silbergroschen schuldet, nicht einmal diesen Schuldenklacks zu stunden vermag und ihn prompt hinter Gitter setzen lässt (Matth. 18,23-35).

Das Gleichnis macht auf einen tieferen Zusammenhang aufmerksam: Die Toleranzfähigkeit, also ertragen, auszuhalten, ja unterstützen zu können, hängt damit zusammen, ob wir selbst das Vergangene bewältigt haben, ob wir also fähig sind, aus dem Erfahrenen Konsequenzen für die Gestaltung der Zukunft zu ziehen. Erst dann nämlich vermag sich erfahrene Toleranz fruchtbar auszuwirken und befähigt zu eigener, neuer Toleranz.

Auf diesem Hintergrund wird deutlich, warum die biblische, zumal neutestamentliche, Rede vom „Vergeben“ nicht mit „Vergessen“ gleichgesetzt werden will: Wer Vergebung erfahren hat, hat nicht nur Glück gehabt! Er ist um ein Erlebnis reicher geworden: das Erlebnis, nicht auf Gedeih und Verderb den Konsequenzen des eigenen Handelns ausgesetzt zu sein, sondern die Chance erhalten zu haben, wegen der drohenden Konsequenzen das eigene Handeln korrigieren zu dürfen. Würden wir solche bereichernde Erlebnisse vergessen, so würden wir sie wieder verlieren! Wenn nun die Bibel „Vergebung“ immer wieder thematisiert, dann gerade deshalb – uns vor solchem „Verlieren“ zu bewahren.

Für die andere Seite gilt das Selbe: Wer Vergebung gewährt, schenkt Chancen, ermöglicht Glück und bereichert damit durch neue Erlebnisse. Doch muss das noch



reformierte kirchgemeinde
tenniken-zunzgen
CH – 4456 tenniken
telefon 061 971 10 31
fax 061 973 95 75

lange nicht heissen, zu vergeben hiesse notwendig zu vergessen! Denn mit dem Vergessen ginge dann auch das weitergeschenkte Glück verloren. Wenn nun die Bibel die Urerfahrung der Vergebung an Gott festmacht, dann steht dahinter ein doppeltes Anliegen: zum Einen, dass wir uns im Erinnern üben sollen, um das Geschenke nicht zu verlieren. Denn, und das ist das Andere, indem wir uns des Erfahrenen erinnern, werden wir fähig, selbst zu vergeben und somit Glück weiterzuschicken.